Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfg., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Nummern 10 Pfg. Für die Rücksendung eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux: Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Meißen; — Rob. Lich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Der Verkauf nur an Wochentagen: Fischergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 25 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge erledigen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Mit Silber setzen wir 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Wäsche-Ausstattungs-Magazin,
Complete Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Specialität in Schürzen.
R. Hecht, 17 Wallstrasse 17.
Nur eigenes Fabrikat. Solideste Näharbeit.
Gegründet im Jahre 1830.

Gardinen,
weiss und crême, von den einfachsten Qual. bis zu den brillantesten Salongardinen, empf. in enormer Auswahl die Gardinenfabrik von Ed. Doss aus Auerbach i. V.
Spezial-Geschäft Waisenhausstrasse 25, im Hause des Victoria-Salon. Filiale am See 4.

Weihnachts-Ausverkauf
zurückgesetzter Tapisserie-Arbeiten
zu bekannt billigsten Preisen.
Hartmann & Saam.
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Kgl. Schlosse.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn
Auswahlsendung bereitwilligst, nur Angabe des Alters erforderlich. **Herbstneuheiten** für Knaben bis 16 Jahre: Anzüge, Ueberzieher etc., für Mädchen bis 16 Jahre: Kleider, Jaquets, Mäntel etc. Waisenhausstrasse Nr. 7 (Palais Gutenberg), Halb-Etage.

Nr. 310. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl.

Aussichten für den 6. November: Frischer Westwind, ziemlich trübe, etwas Niederschlag, Temperatur etwas kälter.

Dresden, 1883. **Dienstag, 6. Novbr.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Sterey in Dresden.

Die Lutherwoche hat begonnen. Alle evangelischen Herzen rüsten und schmücken sich, den 400jährigen Geburtstag des großen Gottesmannes festlich und würdig zu begehen. Der künftige Sonnabend ist bestimmt, die evangelische Christenheit auf dem weiten Erdenrunde zu gemeinsamer Andacht, zur Sammlung, zur Erhebung der Herzen, zu gesegneten und fruchtbaren Entschlüssen für die Zukunft zu vereinen. Aufs Neue baut sich die Kirche Gottes lebendig auf. Es weht Etwas durch die protestantische Welt, das an den Athem Gottes erinnert; selbst die Gleichgiltigen rüttelt es auf und die Feindlichen läßt es nicht unberührt. Das evangelische Bewußtsein ist erwacht; sorgen wir, daß die Wirkung dieses Lutherfestes nicht wie eine große Windwolke über uns dahinbrause, sondern einen das ganze Land befruchtenden Segen zurücklasse! Alles scheint sich trefflich anzulassen. Es hat verhältnißmäßig geringer Vorbereitungen bedurft, um für das Luther-Jubiläum in den Herzen der evangelischen Christen breite Bahn zu brechen. Wie billig, hatten diejenigen Städte Deutschlands, welche Schauplätze und Zeugen der weltbefreienden Thaten des Reformators waren: Eisleben und Wittenberg, Erfurt und Eisenach und vor Allem Worms, den Vortritt. In Gottesdiensten und Festreden, in Aufzügen und Versammlungen bekundeten sich die Gefühle des Dankes und der Verehrung der jetzigen Zeitgenossen für die That des Gottesstreiters vor 4 Jahrhunderten. Doch war alles Das nur der vorläufige und örtliche Ausdruck der Gedanken, welche die Millionen Anhänger der Lehre Luthers beleben. Der Erlaß des protestantischen Kaisers Wilhelm vom 21. Mai laufenden Jahres, der zu einer der Bedeutung des weltgeschichtlichen Tages entsprechenden Feier aufrief, war nur eine Bestärkung der Entschlüsse, die schon lange in den Gemüthern seiner Glaubensgenossen keimten. Die Kirchenbehörden der verschiedenen evangelischen Landeskirchen Deutschlands fanden mit ihren diesfallsigen Anordnungen die begeisterte Zustimmung der Gemeinden. Das Luther-Jubiläum wird nicht vorüberrauschen, ohne in einer ganzen Reihe vorwiegend protestantischer Städte Deutschlands bleibende Erinnerungen in Stein und Erz zu hinterlassen. Es gehört zu den vielen Unbegreiflichkeiten der deutschen Geschichte, daß das Standbild des größten Sohnes Deutschlands sich in so wenigen Städten erhebt. Künftig wird mindestens die Hauptstadt des deutschen Reiches, wird die Hauptstadt Sachsens, der Wiege der Reformation, wird die zweite und in geistiger Beziehung bisweilen erste Stadt Sachsens, Leipzig, die männlichen und doch so milden, die ebenso entschlossenen als begeisterten Züge des gewaltigen Geisteshelden in Erz gegossen dem Volke vorführen. Andere evangelische Christen feiern den Gedächtnißtag, indem sie Kirchen gründen und einweihen und sie auf den Namen des theueren Mannes taufen. Noch trägt in manchen Städten, besonders in Dresden, keine Straße den Namen Luthers. Aber es fühlen es Alle: diese Lutherkirchen, Lutherstatuen, Lutherstraßen sind nur die äußere Versinnbildlichung der Bewegung, welche jetzt durch die Gemüther der protestantischen Christen zieht.

Das Volk selbst schickt sich an, in großartiger Weise auszusprechen, wie es den köstlichen Jubiläumstag auffaßt. Die Vorbereitung zu dem Feste hat bereits eine Luther-Literatur geboren, die ihm „wie eine gewaltige Welle vorauftauscht." Hochbegabte Schriftsteller, treffliche Führer im Geisteskampfe, schilderten in ergreifender Darstellung die Zeit, die Persönlichkeit und das Wirken des Wittenbergers und das Volk wird nimmer müde, die Gestalt seines Lieblings in immer neuer Beleuchtung zu betrachten. In ungezählten Vorträgen führen Geistliche wie Laien dem jetzigen Geschlechte die verschiedenen Epochen des wechselvollen Lebens des Mannes vor, der die Pforten einer neuen Zeit aufgethan. Die moderne Industrie sorgt dafür, daß eine Erinnerung an das große Fest, dem wir entgegengehen, auch in der ärmsten Hütte vom Vater zum Sohne sich vererben kann. In Gemeinden, die keine Lutherstatue errichten, wird man wenigstens einen Lutherbaum pflanzen. Außerdem wird eine „Lutherstiftung" künftigen Geschlechtern erzählen, daß wir nicht Derer vergessen, die sich dem Dienste der lutherischen Kirche geweiht haben. Zu dieser Belebung des evangelischen Eifers, welcher sich allseitig so erfreulich bekundet, hat gar Mancherlei gerade in unsern Tagen beigetragen. Die evangelische Welt ist heute genau so wie vor 400 Jahren auf den Kampf angewiesen. Es ist ein wahrer und wirklicher „Kulturkampf", den wir Genossen der evangelischen Kirche zu bestehen haben. Noch heute ist die Freiheit des Glaubens und der Forschung, die Gewissensfreiheit, die uns der Dr. Martinus eroberte, nicht unbestritten. Dieses höchste aller Erdengüter vor aller Gefahr zu schirmen, das ist der Grundgedanke, der das herrliche Lutherjubiläum und Alle, die es feiern, durchzieht, bewegt, beseelt, kräftigt und eint und welcher als die köstlichste Frucht uns dauernd bleiben soll. Wie recht unsere Zeit daran thut, die 400jährige Gedenkfeier des Reformators in diesem Sinne zu begehen, das wollen wir uns in den nächsten Vorlagen zu dem Feste klar machen.

Ob die Menschheit an Sittlichkeit innerhalb der letzten vier Jahrhunderte — im großen Ganzen genommen — gewonnen hat, Das ist für den Geschichtskenner keine Frage mehr. Aber zu schelten ist nicht, wer aus einzelnen Vorkommnissen der Neuzeit einen gegentheiligen Schluß zu ziehen sich gedrängt fühlt. An abscheulichen Verbrechen hat es zu keiner Zeit gefehlt und die Durchschnittsmoral früherer Geschlechter stand gewiß unter dem Niveau der Gegenwart. Aber einzelne Schandthaten sind in ihrer Scheußlichkeit doch unserer Zeit ganz eigenthümlich und ihr eigenstes Produkt. Dahin zählen in erster Linie die Dynamit-Attentate, deren Explosionen unheilvoll über den ganzen Erdball donnern. Die beiden Dynamit-Sprengungen, die sich vorige Woche auf zwei unterirdische Eisenbahnen Londons entluden, eröffnen einen entsetzlichen Einblick in die teuflische Natur einzelner Menschen. Wenn ein russischer Nihilist sich an seinen vermeintlichen grausamen Verfolgern durch ein Attentat zu rächen sucht, so steht seinem Verbrechen wenigstens eine erklärende Ursache zur Seite; was haben aber die arglosen Passagiere, die auf der Londoner Tunnelbahn zur Fischereiausstellung fuhren, was die armen Arbeiter, die zu ihren Familien Abends zurückkehrten, den irischen Verschwörern persönlich zu Leide gethan? Der teuflische Wahnwitz mordet blind seine Opfer; er gebraucht in diesen heimtückischen Massenmorden Unschuldiger geradezu bestialische Kampfmittel. Aber solche Kampfmittel nützen Dem, der sie verwendet, doch Nichts. Es giebt Etwas, was stärker ist, als der teuflische Mißbrauch der Erfindungen der modernen Wissenschaft und Technik: es ist die allgemeine moralische Entrüstung, die sich gegen die Frevler richtet, die politische Zwecke mittelst scheußlicher Verbrechen erreichen wollen. Ein Volk, dessen Nationalgefühl sich in Dynamit-Attentaten gegen Eisenbahnzüge offenbart, verdient wie eine Verbrecherbande im Zaume gehalten zu werden.

Auch die Nichtswürdigen, die im Frankfurter Polizeigebäude mittelst Dynamites ihre satanische Zerstörungswuth zeigten, haben der Sache, welche sie fördern wollten, den schlimmsten Dienst erwiesen. Hingegen stellt sich der angebliche Bismarck-Attentäter in Danzig immermehr als eine sehr fragwürdige Erscheinung heraus. Eine Morphiumspritze ist denn doch ein höchst bedenkliches Mordinstrument. Vermuthlich ist dem angeblichen Attentäter Joseph Piontkowski, der sich „v. Düsseldorfer" nennt, auf einer Reise nach Deutschland das Reisegeld ausgegangen; er erfand das Märchen von dem Komplotte zur Ermordung Bismarcks und läßt sich eine Zeit lang umsonst von der Polizei durchfüttern, bis die emsig geführten Untersuchungen die Haltlosigkeit seiner Angaben unzweideutig an den Tag gebracht haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Novbr.

Berlin. Der Kaiser hat die von den hiesigen Kommunalbehörden an ihn ergangene Einladung zu der am Sonnabend in der St. Nicolaikirche stattfindenden Lutherfeier, zu welcher die städtischen Behörden im feierlichen Aufzuge vom Rathhause aus sich begeben werden (auch Forckenbeck und Straßmann) angenommen. — Giers trifft Mitte dieses Monats auf seiner Reise nach Montreux hier ein. Ob sich derselbe auch nach Friedrichsruh begiebt, steht noch nicht fest. Nach Wien begiebt sich Giers erst auf der Rückreise. — Die Nachricht vom Tode des Hamburger Reichstags-Abgeordneten Rée ist falsch. Rée hat die Operation eines Beinübels glücklich bestanden. — Eine Broschüre des Reichstagsabgeordneten Frohme über die Entwickelung der Eigenthumsverhältnisse wurde auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. — Dem Besuche des österreichischen Kronprinzenpaares am hiesigen Hofe wird eine große Bedeutung beigelegt. Es scheint in letzter Zeit nicht an Versuchen gefehlt zu haben, das gute Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich zu zerstören. — Die Heilung des Knochenbruches, den die Prinzessin Albrecht neulich erlitt, nimmt einen guten Fortgang. Schmerzen sind keine mehr vorhanden. — Die „Kreuzz." stellt entschieden in Abrede, daß das in Berlin neu zu begründende sozial-politische Zeitungsunternehmen (im Sinne der kaiserlichen Botschaft) mit dem Johanniterorden und dessen Herrenmeister dem Prinzen Albrecht in Verbindung zu bringen sei. Ein Eintreten in den Streit der politischen Parteien liege dem Orden fern.

Berlin. Die „Germania" meldet; Schlözer forderte die Demission Lokochowskis und Melchers, die Kurie verharre aber auf ihrem bisherigen Standpunkte. Gegenüber den alarmirenden Folgerungen, welche aus dem Nichteintreffen des Großfürsten Wladimir gezogen wurden, sei bemerkt, daß die ursprüngliche Einladung gleich auf den 11. d. M. lautet.

Straßburg. Einer der beiden vom Staatsanwalt steckbrieflich verfolgten muthmaßlichen Mörder des Soldaten Adels, der Ziegler Philipp aus Bulach bei Karlsruhe ist in der Pfalz verhaftet und gestern Abend hier eingeliefert worden.

Wien. Die Stelle im Vortrage des Erzherzogs Johann, die sich auf die deutsche Armee bezog, wird authentisch wie folgt wiedergegeben: Der stramme Drill neben kriegsmäßiger Erziehung wurzelt in den schon seit Jahrhunderten bestehenden Traditionen der preußischen Armee, an welchen man um so weniger rüttelt, als der oberste Kriegsherr mit gerechtfertigter Pietät daran festhält.

Wien. Anläßlich der von der serbischen Regierung dekretirten Waffenablieferungen der Milizen fanden an mehreren Punkten des Landes ernste Zusammenstöße statt. Die Albanesen Macedoniens, Epirus und Oberalbaniens verlangen in einer Druckschrift an die Großmächte die Annexion durch Griechenland.

Paris. Die von den oppositionellen Blättern über den angeblich bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Frankreich gebrachten Mittheilungen werden allgemein nur als Manöver betrachtet, welche die Stellung des Ministeriums zu erschüttern bestimmt sind. — Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Shangai und Kanton dürfte sich China wohl hüten, Frankreich gegenüber auf die Spitze zu treiben.

Rom. Der Herzog von Castelmonte bei Catina ist von 12 Räubern entführt worden.

Die Berliner Börse eröffnete matt, mit überwiegendem Angebot. Paris ist von Befürchtungen wegen des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China nachtheilig beeinflußt, was auf die übrigen europäischen Börsen nicht ohne Rückwirkung bleiben kann. Später trat allerdings infolge von Deckungen eine leichte Erholung ein, aber der Schluß war überaus ausgesprochen matt. Nachbörse schloß etwas beruhigter. Spekulative Banken weichend, Kassabanken still. Deutsche Bahnen erfuhren im Ganzen nur mäßige Abstriche. Nur Mainzer wurden zum Schluß geworfen. Stammprioritäten schwächer. Berlin-Dresdner verloren über 1 Proz. Oesterreichische Bahnen nachgebend. Oesterreichische Prioritäten behauptet. Spekulative Bergwerke matt. Kassapapiere ohne einheitliche Tendenz. Dasselbe gilt von sonstigen Industrien. Kalisaxen höher. Deutsche Fonds still, fremde Renten schwächer.

Frankfurt a. M., 5. November, Abends. Credit 253¼. Staatsbahn 266¾. Lombarden 130¾. Oder Lose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 240. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 79¼. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 1. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto —. Ägypter 69¼. Gotthardbahn 94¼. Marienb. —.

Wien, 5. November. Credit 278,00. Staatsb. 413,30. Lombarden 142,20. Elbethal —. Nordwestb. 196,60. Marknoten 56,10. Ung. Credit 277,60.

Paris, 5. November. (Schluß.) Rente 77,60. Anleihe 107,10. Italiener 91,60. Staatsbahn 863,75. Lombarden 310,00. do. Prioritäten 293. Ägypter 555. Oesterr. Goldrente 88¾. fest.

Lokales und Sächsisches.

— Aus Anlaß des hohen **Namensfestes** Ihrer Majestät der Königin Carola brachten am Sonntag Morgens 9 Uhr die vereinigten Musik-Kapellen des Pionnier-Bataillons und des 2. Jäger-Bataillons, unter Leitung der Musikdirectoren Schubert und Röpenack, vor der Königl. Villa in Strehlen der erlauchten Monarchin eine Morgenmusik dar. Seine Majestät unterhielt sich im Verlaufe des Concerts längere Zeit mit den beiden Directoren in der leutseligsten Weise, während im Auftrag Ihrer Majestät sämmtliche Musiker mit Kaffee und Kuchen regalirt wurden. Aus dem gleichen Anlaß durchzogen früh 6 Uhr Militär-Reveillen die Straßen, ausgeführt in der Altstadt von dem Waldhornisten-Chor des Schützen-Regiments, in der Neustadt von der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments.

— Am Donnerstag, als am **Sterbetage** weiland Ihrer Majestät der **Königin Mutter**, findet wie alljährlich eine Messe in der Hauskapelle des hiesigen Königl. Schlosses statt, welcher die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sämmtlich beiwohnen werden. Nachmittags reist Se. Maj. der König über Berlin nach Hubertusstock, um dort mit Kaiser Wilhelm zur Jagd zusammen zu treffen.

— Der Musikalienhändler Karl **Gurkaus** in Leipzig erhielt das Ritterkreuz des Ordens der Krone von Italien.

— Zu **Professoren** an der Forst-Akademie zu Tharandt wurden ernannt, der dortige Chemiker Dr. von Schröder und Dr. phil. Ph. Weinmeister, bisher Realschul-Oberlehrer in Leipzig.

— Unter den Vorlagen für den diesmaligen **Landtag**, welche größere Staatsbauten betreffen, befindet sich auch eine bezüglich des projektirten großen Verwaltungsgebäudes für die Behörden unserer sächsischen Staatseisenbahn. Es ist dies dasselbe Projekt, welches von uns schon vor etwa Jahresfrist eingehendere Erwähnung fand und welches endlich die in den verschiedensten und sogar Miethhäusern verstreuten Bureaus, wie sich's gebührt in einem Gebäude vereinigen soll, daß dasselbe, gemäß der hohen Bedeutung dessen, was es enthalten; auch in bedeutender Form zur Gestaltung kommen soll, ist selbstredend; ein Monumentalbau ist hier unumgängliches Erforderniß, da derselbe zugleich den schönen Bismarckplatz auf der Seite nach der Stadt zum Abschluß bringen wird. Ob bei dieser Gelegenheit die brennende Frage der Bahn-Unter- oder Ueberführung an der Prager- und an der Goethestraße mit geordnet werden wird, darüber verharrt noch Alles in Schweigen.

— Bekanntlich hat der **Landeskulturrath**, als Hauptvertretung der landwirthschaftlichen Interessen, der Staatsregierung den Wunsch zu erkennen gegeben, sie möge bei etwa möglichen Steuerermäßigungen auch den Wegfall von 2 Pfg. pro Einheit der Grundsteuer im Auge behalten. Die Regierung dürfte sich dem Vernehmen nach aber kaum in der Lage sehen, diesem Wunsche durch eine Vorlage schon im nächsten Landtage zu willfahren. Wenn sie einerseits bei der konstatirten besseren Lage der Staatsfinanzen ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten hatte, daß die etwa vorzuschlagenden Steuer- und Abgabennachlasse allen Staatsunterthanen möglichst gleichmäßig zu Gute kommen, so ist andererseits die Finanzlage bei den mehrfach sich nothwendig machenden neuen Anforderungen doch noch keine derart günstige, daß man obigen Wunsch sofort berücksichtigen könnte. So anerkennenswerth und verdienstvoll für einen Finanzminister eine solche Hebung der Staatsfinanzen ist, so pflegt sie doch bei der geringsten Verlautbarung den Leiter der Staatsfinanzen mit einer Anzahl von Wünschen bestürmt zu sehen, die zur Tragweite jener Hebung meist ganz außer Verhältniß stehen.

— „Pflanzet Bäume zum Gedächtniß des Reformators Luther" und „Stellt in Lutherhainen und auf Lutherplätzen die Rietschel-Lutherbüste auf" so ruft Herr Oberbürgermeister Dr. Kunze in Plauen i. V. allen Gemeinden, Schulen, Gemeinnützigen Vereinen u. s. w. in einer von ihm zum Versandt gebrachten Brochüre zu und — sein Aufruf wird gewiß nicht ohne Folge bleiben, denn er hat viel des Sympathischen für sich. Die pietätvolle Handlung zur Ehre Luthers, würde hier gleichzeitig zum Segen für die Mit- und Nachwelt, denn — Bäume sind ein Segen für alles Lebende. „Und — sagt u. A. Oberbürgermeister Kunze — wenn wir nach einem Sinnbilde, nach einem Vergleiche für unsern Luther unter den Gebilden des Schöpfers suchen, können wir da ein beziehungsreicheres Sinnbild finden als deutschen Baum und Wald, der da fest steht im heimischen Boden, seine Wurzeln in das mütterliche Erdreich einsenkend, aus den tiefsten Schichten sich seine Nahrung holend, der seine Aeste und Zweige zum Himmel, die Blätter zum Lichte emporstreckt, um Luft, Wasser und Wärme, um den Himmelsthau in jeglicher Gestalt aufzufassen und nach der Erde zu leiten, zur Erquickung und Stärkung für sich und Andere, für Gegenwart und Zukunft?" Wo man auf diesen trefflichen Gedanken einzugehen geneigt ist, da soll aber auch namentlich die Jugend dabei betheiligt werden, um zugleich den Sinn für Baum und Wald zu wecken und zu erhalten. Bei dem Vorschlag könnte es erscheinen, als ob der Vorschlagende irgend welchen anderen Veranstaltungen zur Lutherfeier, insbesondere z. B. der Errichtung von Luther-Standbildern und Denkmälern in Erz u. s. w. keinen Raum lassen wollte. Dem ist jedoch durchaus nicht so. Der Vorschlag ist ganz eine Sache für sich, neben welcher alle anderen Veranstaltungen ja bestehen können. Wie die Feierlichkeit der Pflanzung selbst gedacht ist, das verdient spezielle Erwähnung und wird alle Leser interessiren und angenehm berühren. In Planen wird also die pietätvolle Pflanzung sich folgendermaßen vollziehen: Ein Theil des seit 1866 geschlossenen Friedhofes bei der Bartholomäikirche wird mit der Bezeichnung „Lutherplatz" belegt und dieser vorbehältlich Aufstellung einer Lutherbüste, mit einer dreifachen Baumreihe umpflanzt. Das Pflanzen der Bäume soll dergestalt erfolgen, daß in den inneren Ring Lindenbäume, in den zweiten Ring Eichen, und in den dritten äußeren Ring Buchen gepflanzt werden, die drei Lieblingsbäume des deutschen Volkes. Das Einsetzen der Bäume soll am 10. November Vormittags nach der Festfeier in den Bürgerschulen in folgender Weise stattfinden. Jede Klasse der fünf Bürgerschulen (z. Z. 143 Klassen, ohne die Seminarschulklassen) soll einen Baum pflanzen, die oberen Mädchenklassen die Linden, die oberen Knabenklassen die Eichen, die unteren bez. gemischten Klassen die Buchen. Die zu pflanzenden Bäume werden von der Stadtverwaltung geliefert, während jede betheiligte Klasse für den Pflanzkorb zu sorgen hat, in dem sie ihrem Baum, den sie außerdem mit Festbändern schmücken kann, zur Stelle bringt. Zur bestimmten Stunde tragen die sämmtlichen Schulklassen ihre Bäume in den Pflanzkörben in geordnetem Zuge nach dem Lutherplatze, woselbst sie nach einer kurzen Ansprache unter gemeinschaftlichem Gesange in die Pflanzlöcher eingesetzt werden. Jeder Baum erhält eine Nummer und wird der betreffenden Schulklasse zur Pflege überwiesen, dergestalt, daß sie für das regelmäßige Auflockern des Erdreiches um denselben, für dessen Begießung u. s. w. und für Ersatz zu sorgen hat, wenn, was ja nicht ausbleibt, derselbe eingehen sollte. Diese Nachpflanzungen finden regelmäßig am Reformationsfeste statt. An demselben Tage wird dann auch von den neugebildeten Klassen das Pflanzen ihrer Bäume vorgenommen. — Gewiß eine höchst ansprechende, für die Jugend anregende und dem deutschen Sinne und Manne, zu dessen Gedächtniß dies ersonnen ist, würdige Feier. Also — pflanzt Lutherbäume und war es für heuer zu spät am nächsten Reformationstage.

— Das **Festzugskomite** erläßt für die Ordnung des **Festzuges** am Abend des 11. November im heutigen Inseratentheile dieses Blattes die näheren Bestimmungen über Aufstellungsorte, Reihenfolge der verschiedenen Abtheilungen, die Straßen durch welche sich der Zug bewegt u. s. w. Alle betheiligten Kreise seien hierauf ausdrücklich hingewiesen.

— Von dem evang.-luth. Landeskonsistorium sind an die Nachgenannten für langjährige treue kirchliche Dienste **Anerkennungsurkunden** verliehen worden und zwar: dem Gutsauszügler Johann Georg Hemmel in Limbach i. V., Gutsbes. Joh. Karl Gottlieb Lehmann in Tauscha bei Königsbrück, Schuhmachermeister Carl Sembdner in Elstra, Gartennahrungsbesitzer Christ. Gottlieb Pfeiffer in Kotmarsdorf, den Webern R. Gottl. Bundesmann, Gottlieb Reichelt, Karl Reichelt und Gottfried Neumann in Neugersdorf, sowie den Mitgliedern des Kirchensänger- und Musik-